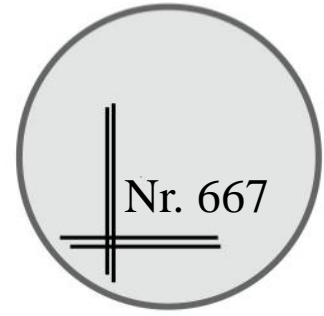




Der Kleine Schreiberling

<http://www.Lyrikbote.de>



Vergiss nicht, was du erlebt hast!

„Da antwortete ihm Simon Petrus: Herr, wohin sollen wir gehen? Du hast Worte des ewigen Lebens; und wir haben geglaubt und erkannt: Du bist der Heilige Gottes.“

Joh 6,68-69

Ganz ehrlich: Natürlich kommt von Zeit zu Zeit die Frage auf: Und wenn das alles nur ein Irrtum wäre? Wenn der Glaube, und alles damit verbundene nicht doch nur ein Irrtum war? Ein psychologisches Phänomen, eine gehobene Form von Einbildung, Massenhysterie und Auto-Suggestion?

Als Johannes der Täufer im Gefängnis, kurz vor seinem Tod in diese Situation kam, wo alles ins Wanken geriet, alles in Frage gestellt wurde, da wies ihn Jesus auf seine gemachten Erfahrungen hin. Hier erfüllt sich das, was im Propheten Jesaja angekündigt worden war. Blinde sehen, Taube hören, Lahme gehen und Armen wird das Evangelium gepredigt. Johannes hatte die Geheilten selber gehört und gesehen. Das waren keine Hirngespinnste. Keine Einbildung. Er selber war dem Messias begegnet. Er hatte die Stimme gehört: „Dies ist mein lieber Sohn...“ Mit diesem Hinweisen auf das bereits Erlebte mit Gott konnte die wunde Seele des

Johannes in seiner Anfechtung und Not Frieden finden. Selbst in der Dunkelheit des Kerkers. Selbst in dieser schrecklichen Einsamkeit. Selbst im Tod. Auch die Jünger von Jesus Christus kommen in diese furchtbare Krise. Jesus hatte derart ehrlich und radikal gepredigt, dass sich viele abwandten. Da waren sie nun. Ein kleiner mickriger Rest der Übriggebliebenen. All die begeisterten Menschen waren plötzlich weg. Ein Strohfeuer war ihre Leidenschaft gewesen, ihre Begeisterung, ihr Glaube. eine kurze Episode in ihrem langen Leben. Und nun? Alles verkehrt? Alles nur ein Irrtum?

In diesen schlimmen Momenten hilft uns, wenn wir uns erinnern, was wir bereits mit Jesus tatsächlich erlebt haben. Petrus formuliert es so:

„Wir haben geglaubt und erkannt...!“

Wir sollten das Wort der Bibel ernst nehmen, um in diesen schwierigen, schlimmen Momenten in unserem Leben gewappnet zu sein. Es geht nicht um Selbstbetrug. Nicht um Autosuggestion. Nicht darum, sich die Dinge religiös so hinzubiegen, dass wir einen selbst erzeugten Glauben erhalten. All das ist wie eine Zeitbombe und

setzt uns früher oder später auf einen Schleudersitz der Realität.

„Wir haben geglaubt und erkannt: Du bist der Heilige Gottes.“

Hatten die Jünger nicht die Wunder erlebt, die Heilungen. Hatten sie nicht die Ankündigung von Jesus gehört, was geschehen würde und traf es dann nicht genau so auch ein?

Der Psalmbeter sagt: **Lobe den Herrn meine Seele und was in mir ist seinen Heiligen Namen. Lobe den Herrn meine Seele und vergiss nicht, was er dir gutes getan hat. Psalm 103,1-2**

Was auch immer geschieht. Ich will das Reden Gottes in meinem Leben nicht vergessen. Ich will mich bewusst an die Momente der Begegnung mit dem lebendigen Gott erinnern. Ich habe das immer mal wieder erlebt. Ich habe diese geheimnisvolle freundliche Stimme Gottes gehört. Ich bin berührt worden von der Liebe Gottes. Das will ich in mir wachhalten. Daran will ich mich erinnern. Darum kann ich sagen:

„Ich habe geglaubt und erkannt. Du bist der Heilige Gottes.“